

STEFFEN WENIG – PAWEL WOLF

# FELDARBEITEN DES SEMINARS FÜR SUDAN- ARCHÄOLOGIE UND ÄGYPTOLOGIE DER HUM- BOLDT-UNIVERSITÄT IN MUSAWWARAT ES SUFRA

## ZWEITE HAUPTKAMPAGNE, 1.2. – 1.4.1996

### EINLEITUNG

Aufgrund des 1993 eingereichten und Ende 1994 bewilligten Antrages auf finanzielle Förderung von Ausgrabungen in Musawwarat es Sufra gewährte die DFG eine Finanzhilfe für zwei Jahre, so daß eine längerfristige Planung möglich war. In dem Zeitraum 1995 – 1996 sollten insgesamt drei Kampagnen durchgeführt werden, eine Vorkampagne im Frühjahr 1995, über die bereits berichtet wurde (Wenig - Wolf 1996: 12 - 18), eine 1. Hauptkampagne im Herbst 1995 (s. dazu den Bericht in vorliegendem Heft, Wenig - Wolf 1998a), und eine 2. Hauptkampagne im Frühjahr 1996, über die hier zu berichten ist.

Wie immer gilt unser Dank der NATIONAL CORPORATION FOR ANTIQUITIES AND MUSEUMS (NCAM), ihrem Generaldirektor HASSAN HUSSEIN IDRIS sowie DR. SALEH AHMED, Director of Excavations, für die Lizenz und für diverse logistische Hilfe. Wir konnten wie schon in den vorangegangenen zwei Kampagnen auf Personal der NCAM zurückgreifen.

Der deutsche Botschafter in Khartoum, Herr PETER MENDE, ließ es sich nicht nehmen, das Grabungsteam mehrfach zu besuchen und es nach gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen. Wichtig war dabei die Hilfe bei der Registrierung der Fahrzeuge, soweit sie der Mission gehörten.

MOHAMMED HASSAN aus Khartoum stand auch diesmal hilfsbereit zur Verfügung. Unser Dank gilt aber auch GEORGE P. PAGOULATOS vom Acropole Hotel Khartoum sowie allen sudanesischen Bediensteten.

Mit den Nomaden aus dem Tal von Musawwarat es Sufra verbindet uns nun schon ein recht vertrautes Verhältnis, das für den Ablauf der Arbeit von unschätzbbarer Bedeutung ist.

Die zweite Hauptkampagne begann bereits zwei Wochen nach Abschluß der ersten Haupt-

kampagne. Die archäologischen Schwerpunkte waren die Grabungen an der Nordseite der Zentralterrasse und die weitere Ausgrabung des Gartens im Hof 117, bei der vor allem Detailuntersuchungen auf der Tagesordnung standen, sowie die Dokumentation der in der ersten Hauptkampagne angelegten Architektursondagen (s. Wenig & Wolf 1998a). Außerdem wurde die Studie zur Ökologie Musawwarats in merotischer Zeit fortgesetzt (vgl. Wenig & Wolf 1996: 18). Zu den konservatorischen Arbeiten dieser Kampagne s. Wolf 1998b.



Abb. 1:  
Wasserrinne im Schnitt 120.15 (Neg. Nr. 1155/12)

Mitglieder der Expedition waren:

Prof. Dr. St. Wenig 19.02.96 – 01.04.96	Projektleiter
Dr. P. Wolf 01.02.96 – 25.03.96	Grabungsleiter
Dr. D. Eigner 19.02.96 – 30.03.96	Architekt
Prof. Dr. J. Oehlke 01.02.96 – 11.02.96	Zoologe
Prof. Dr. R. Schmidt 01.02.96 – 11.02.96	Pedologe
Prof. Dr. B. Gabriel 01.02.96 – 18.02.96	Paläoökologe
Mag. A. Seiler 19.02.96 – 02.03.96	Keramikerin
Mag. A. Lohwasser 19.02.96 – 12.03.96	Grabungsassistentin
Cand. phil. T. Scheibner 01.02.96 – 04.03.96	Grabungsassistent
Stud. phil. R. Mucha 01.02.96 – 24.03.96	Studentin
Stud. phil. B. Selke 01.02.96 – 24.03.96	Studentin
M. Pittertschatscher 04.02.96 – 25.02.96	Konservator
Shasali al Isid 22.02.96 – 23.03.96	Geograph
El Tahir Adam 14.02.96 – 01.04.96	Inspektor der NCAM

Von seiten der SAG nahmen teil:

S. Widmer	04.02.96 – 25.02.96
M. Zeebe	01.02.96 – 25.02.96
G. Wanning	01.02.96 – 25.02.96

#### DIE ARCHITEKTURGRABUNGEN AN DER NORDSEITE DER ZENTRALTERRASSE

Wie schon im vorangehenden Bericht betont, mußten Hintzes Grabungen an der Nordseite der Zentralterrasse 1966 wegen Einsturzgefahr abgebrochen werden. So blieb beispielsweise der Verlauf der in die 2. Bauperiode datierten Mauer 120 A - G – neben anderen wichtigen Befunden für die Publikation der Architekturgeschichte der Großen Anlage – nicht dokumentiert. Die Untersuchung des stratigraphischen Verhältnisses dieser Mauer zu den späteren Terrassenbauten wurde in dieser Kampagne begonnen. Dazu waren schon in der ersten Hauptkampagne Test-schnitte im Raum 108, der Rampe 119 und im Hof 120 vorbereitet worden (s. Plan 1).

In einem Querschnitt durch die Rampe 119 (Schnitt 119.5, s. Plan 2) wurden unterhalb der Rampenfüllung Horizonte früherer Bauperioden nachgewiesen. Die Rampe selbst war mit anstehendem Bodenmaterial künstlich aufgefüllt. Ein antiker Begehungshorizont war nicht



Abb. 2:  
Ostprofil des Schnittes 120.15: Wasserrinne und Kanal aus Ziegeln und Sandsteinblöcken (Neg. Nr. 1213/17)

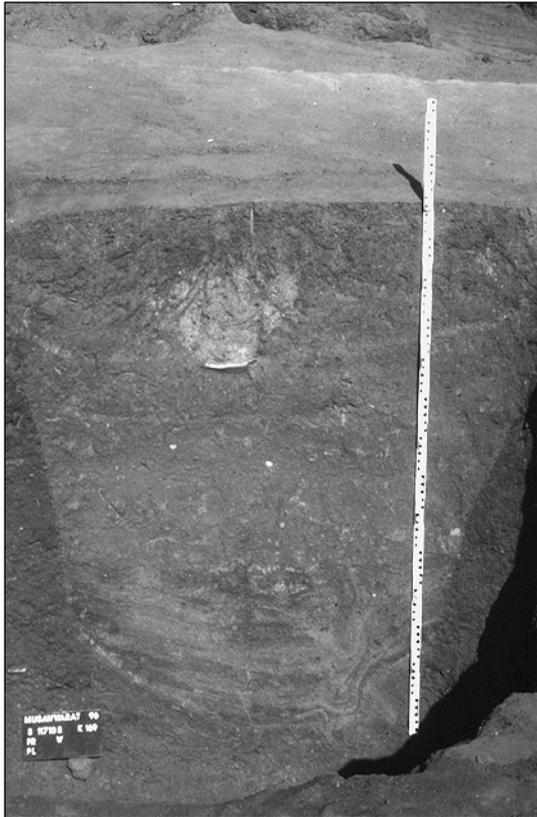


Abb. 3a:  
Westprofil durch Pflanzgrube K 169 im Schnitt 117.10S  
(Neg. Nr. 1133/27)

vorhanden – die verstürzten Blöcke der Mauer 108/119 lagen direkt auf der Rampenfüllung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein ehemals vorhandener Fußboden im Laufe der Jahrhunderte erodiert ist. Die Erweiterung des Schnittes 119.5 nach Westen mußte in dieser Kampagne, wie schon in den 60er Jahren, wegen der Einsturzgefahr der oberen Teile der Mauer 108/119 eingestellt werden. Weitere Grabungen in diesem Bereich müssen durch das Abräumen des Versturzes und eine steingerechte Dokumentation der verdrückten Blöcke dieser Mauer gründlich vorbereitet werden.

Ein am östlichen Rampenfuß angelegter Schnitt (119.4) deckte ein für die Architektur der Zentralterrasse sehr interessantes und bisher nicht dokumentiertes Detail auf: In der Stirnwand der Rampe befand sich ein Wasserauslaß zur Entwässerung der Rampe (s. Plan 3 und Abb. 1 links). Ein derartiger Wasserauslaß wurde auch an Rampe 216 entdeckt. Ein weiterer Auslaß in der Terrassenmauer 120/104 (s. Plan 3) gehört offenbar zu einer Drainage, die von der Oberfläche der Zentralterrasse zum Hofniveau herabführte. Reste der Verkleidung aus gebrannten Ziegeln waren noch vorhanden. Die Große Anlage besitzt somit ein Drainagesystem zur Entwässerung der Baukörper.

Im Schnitt 120.15 wurde eine Wasserrinne in Höhe des antiken Hofniveaus gefunden. Sie verläuft parallel zur Rampe und beschreibt kurz vor

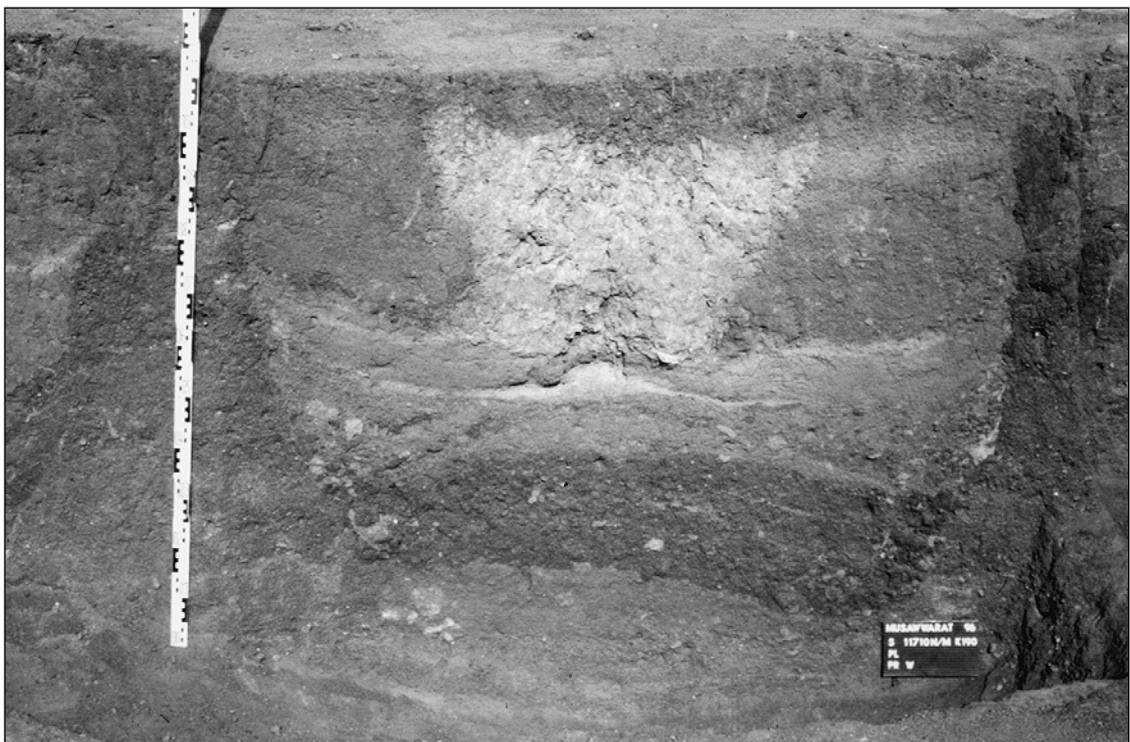


Abb. 3b:  
Westprofil durch Pflanzgrube K 190 im Schnitt 117.10N-M (Neg. Nr. 1154/13)

dem Erreichen des Südprofils des Schnittes einen leichten Schwenk nach Süden (s. Abb. 1). An dieser Stelle werden ihre Seitenwände von hochkant gestellten Ziegeln und Sandsteinblöcken im Ziegelformat gebildet (s. Abb. 2). Ob diese Wasser- rinne zum Drainagesystem der Zentralterrasse oder zum Wasserführungssystem des Gartens im Hof 117 gehört, konnte noch nicht geklärt werden.

In Schnitt 120.13 wurden etwa 1 m breite Gräben gefunden, die älter als die Mauer 120 A - G sind. Außerdem wurden zwei Reihen von Pfostenlöchern dokumentiert, die etwa in Richtung dieser Gräben verlaufen. Vergleichbare Pfostenlöcher wurden in den 60er Jahren im Komplex 500 (Schnitt 5157) gefunden (vgl. Hintze 1971: 228 und Anm. 9). Sie wurden damals der 1. Bau- periode zugeschrieben.

#### DIE AUSGRABUNGEN IM GARTEN DES ZENTRALTEMPELS UND IM HOF 305

Innerhalb des Hofes 117 wurden die in der ersten Hauptkampagne freigelegten Pflanzgruben, das Wasserkanalsystem und die Wegpassage vor dem Durchgang 117/118 im Detail untersucht. Neue Schnitte wurden in der Südwestecke des Hofes 117 und im Hof 115 angelegt, um die dortige Ausdehnung, Gestaltung und Stratigraphie des Gartens zu untersuchen (s. Plan 1). Mehrere Sondagen im Hof 305 südlich der Mauer

305/304 dienten der Vorbereitung der Untersuchung des ehemaligen Vorplatzes vom Tempel 300. Außerdem wurde das Südprofil der Schnitte 118.5 und 117.10S - 117.12S durch Testschnitte in den Hof 305 hinein erweitert, um die Ost-West-Stratigraphie im Osten der Zentralterrasse weiter zu erschließen. Mehrere geologische Schürfe im Bett des Wadi es Sufra in der Verlängerung dieser Achse geben Aufschluß über das antike Wadi-Profil und die Abfolge der natürlichen Schichten in Relation zu den archäologischen Schichten innerhalb der Großen Anlage. Im Schurf 305.E5, etwa 40 m östlich der Großen Anlage, wurden meroitische Scherben in einer kiesigen Schicht, 80 cm unterhalb der heutigen Wadi-Oberfläche, gefunden. Dieser Fund zeigt, daß das Wadi-Profil in meroitischer Zeit wesentlich stärker ausgeprägt war und erst im Verlauf der späteren Jahrhunderte versandete.

Mehrere Pflanzgruben des Gartens wurden durch Halb- und Viertelschnitte untersucht. Diese Untersuchung beleuchtet unter anderem die hochentwickelte Technologie des Gartenbaues in meroitischer Zeit. Die nord-süd-orientierte Hauptachse im Westteil des Hofes 117 war als zweireihige Allee von strauchartigen Bäumen angelegt (vgl. Plan 2 in Wenig & Wolf 1998a). Sie besteht aus wenigstens 15 runden und rechteckigen Gruben von bis zu 150 cm Größe und 80 - 140 cm Tiefe. Die unregelmäßigen Pflanzabstände schwanken zwischen 150 und 350 cm.

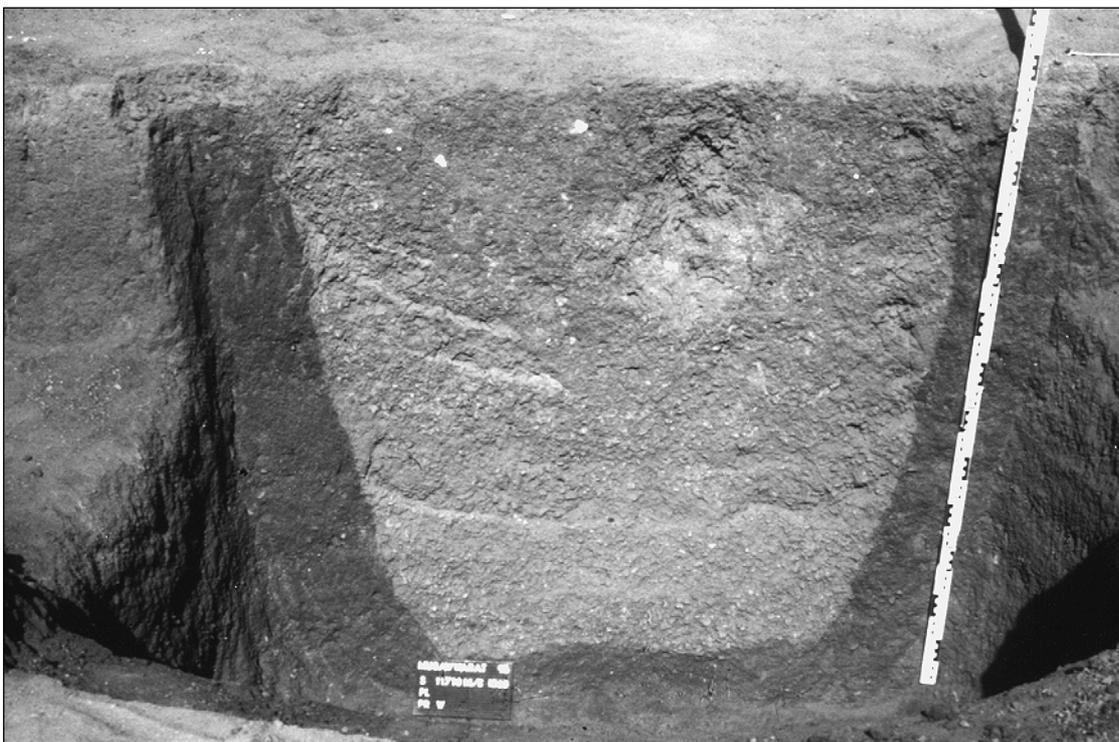


Abb. 3c:  
Westprofil durch Pflanzgrube K 165 im Schnitt 117.10M-S (Neg. Nr. 1154/23)

Die Gruben können auf der Basis von Merkmalen wie Form, Größe und Füllung, sowie der Art der durch einige Scherben erhaltenen Pflanzgefäße in mehrere Typen klassifiziert werden (Abb. 3 a - d). Die sich meist nach unten leicht konisch verjüngenden Gruben besitzen mehrschichtige Füllungen aus unterschiedlichen, lehmigen, sandigen, kiesigen und mit Kalk versetzten Materialien.<sup>1)</sup> Daneben gibt es im Schnitt 117.10S auch eine flache rechteckige Grube von etwa 250 x 120 cm (s. Abb. 3 d) und im Schnitt 117.11N eine außerhalb der Allee gelegene zylinderförmige Grube mit einer überdurchschnittlichen Tiefe von mehr als 250 cm und einem Durchmesser von 130 cm (s. auch oben, S. 26, linke Spalte).

Die Gruben besitzen im Zentrum ihres oberen Bereiches einen graugrünen und humushaltigen Lehmklumpen, der ursprünglich den Wurzelballen der Jungpflanze enthielt. Pflanzenreste oder Wurzeln konnten in keiner der Gruben nachgewiesen werden. Außerdem ist bemerkenswert, daß weder die Grubenränder noch die Schichtgrenzen der Grubenfüllungen durch das Wachstum größerer Wurzeln gestört waren. Die Stratigraphie einiger Gruben zeigt Anzeichen

eines zweimaligen Aushubs.

In mehreren Gruben befanden sich Reste der Pflanzgefäße. Ihre Scherben klebten oft an den oben erwähnten Lehmballen. Mit Hilfe dieser Scherben und dadurch, daß die Lehmballen die Innenform der Pflanzgefäße erhalten hatten, ließen sich 3 unterschiedliche Formen von Pflanzgefäßen rekonstruieren. Darunter befanden sich Tröge aus sehr grobem Nilton mit einem Mündungsdurchmesser und einer Höhe von jeweils 50 cm. Sie waren aus einzelnen Tonplatten mit der Hand geformt, nur grob geglättet und bei geringen Temperaturen gebrannt. Vergleichbare Stücke sind aus Publikationen nicht bekannt.

Im östlichen Teil des Gartens (vgl. Plan 2 in Wenig & Wolf 1998a) müssen kleinere Gewächse gepflanzt gewesen sein. Die dortigen etwa 55 Pflanzungen, die im Abstand von etwa 120 - 180 cm in rechteckiger Anordnung angelegt waren, bestanden lediglich aus graugrünen Lehmballen mit einer Tiefe und einem Durchmesser von jeweils 25 - 30 cm. Diese Lehmballen waren ohne deutlich erkennbare Pflanzgruben in das Erdreich eingesetzt, das hier in seiner Gänze umgegraben bzw. aufgefüllt war. Wiederum mit Hilfe der Form der Lehmballen sowie einiger an ihrer Außenseite klebender Scherben konnte nachgewiesen werden, daß die etwa 130 kg Scherben des Keramikdeposits im Schnitt 305.10 (östlich der den Garten begrenzenden Mauer 117/305, vgl. Wenig & Wolf 1998a) von den hier benutzten

1) Es wurden ca. 60 Bodenproben von allen relevanten Schichten genommen, die derzeit einer ersten chemischen Bodenanalyse an der FH Eberswalde unterzogen werden



Abb. 3d:  
Südprofil durch Pflanzgrube K 166 im Schnitt 117.10M-S (Neg. Nr. 1132/7)

Pflanzgefäßen stammten. Mit Hilfe des rekonstruierten Raddurchmessers der Gefäße und durch die Auszählung der Randscherben wurde die Anzahl der aus diesem Deposit geborgenen Gefäße ermittelt. Es stellte sich heraus, daß Scherben von etwa 50 Gefäßen dieses Typs aus dem Deposit geborgen worden waren. Diese Anzahl deckt sich hervorragend mit der Anzahl der gefundenen Pflanzungen im Ostteil des Gartens. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß das Deposit nicht vollständig ausgenommen wurde und auch der Ostteil des Gartens nicht gänzlich ausgegraben ist. Bei den Gefäßen handelt es sich um offene, schiebengedrehte Ware aus organisch gemagertem Nilton mit einfachem Rand (Durchmesser etwa 28 cm) und rundem Boden (Höhe 28 – 32 cm). Sie sind nicht dekoriert, ihre Oberfläche ist roh und wasserdurchlässig. Dieser Gefäßtyp ist schon aus den Grabungen der 60er Jahre bekannt und wurde damals in das 5.-2. Jh. v. Chr. datiert.

Die Pflanzungen im Schnitt 117.13 in der südwestlichen Ecke des Hofes 117 (s. Plan 1 und Abb. 4), unterscheiden sich in der Art ihrer Gruben und in deren Anlage von den Pflanzungen im zentralen und östlichen Gartenbereich. Die Allee der großen Pflanzgruben ist in diesem Schnitt nicht nachweisbar. Die hiesigen Pflanzgruben von etwa 60–80 cm im Durchmesser und 50 cm Tiefe sind in einem rechteckigen Layout angelegt und enthalten einen zentralen Lehm-

ballen, der in der Regel von einer homogenen Grubenfüllung umgeben ist.

Die in diesem Schnitt sehr gut erhaltenen Wasserkanäle dienten wahrscheinlich der Gartenbewässerung (s. Abb. 4). Allerdings sind sie nach ihrer Orientierung und dem stratigraphischen Befund älter als die Gruben.

Mauer 117/115 besitzt zwei Bauhorizonte. Der jüngere stammt wahrscheinlich von einer antiken Reparatur. Aus dem Blockversturz der Mauer wurde ein schwarzpoliertes, nachmeroitisches Gefäß geborgen (Abb. 5). Es bescheinigt, daß dieser Bereich der Großen Anlage über das Ende der meroitischen Zeit hinaus in Benutzung war.

#### DIE KERAMIKBEARBEITUNG

Neben der Bearbeitung der Keramik aus der laufenden Grabung wurden in dieser Kampagne auch die Scherbenfunde der beiden Kampagnen von 1995 aufgearbeitet. Mit Ausnahme des schwarzpolierten, nachmeroitischen Gefäßes aus dem Versturz der Mauer 117/115 (s.o.) beschränken sich die Keramikfunde aus dem Garten auf wenige Sammelfunde aus den Sedimentschichten und den Pflanzgruben. Immerhin ließ sich mit ihrer Hilfe der Typ der verwendeten Pflanzgefäße rekonstruieren (s.o.). Auch das sehr homogene Scherbendeposit im Schnitt 305.10 bestand zum überwiegenden Teil aus Scherben von Pflanzgefäßen.



Abb. 4:  
Planum 2 in Schnitt 117.13 von Westen (Neg. Nr. 1154/5)

Besondere Beachtung fand das Material aus dem im Norden der Großen Anlage gelegenen Hof 224. Bei der Anlage von Sondagen zur Vermessung und Architekturdokumentation wurde an der Nordmauer dieses Hofes ein Deposit aus Asche und Keramik gefunden. Es enthielt große Mengen der für Musawwarat typischen Gebrauchskeramik. Darunter befand sich aber auch ein für nichtfuneräre Grabungskontexte relativ hoher Prozentsatz an Feinware, die mit gemalten und gestempelten Motiven dekoriert ist. Bis heute sind nur wenige Scherben dieser meroitischen Feinware aus Siedlungskontexten im südlichen Obernubien publiziert (v.a. aus Meroe, Wad Ban Naqa und Musawwarat es Sufra). Die Keramik aus Hof 224 kann den Stand der meroitischen Keramikforschung stark erweitern. Denn der Prozentsatz der feinen Ware beträgt in den Sondagen etwa 45%. Obwohl die 1995/96 geborgenen Stücke nur einen geringen Bruchteil des zu erwartenden Materials ausmachen, konnten beispielsweise bereits jetzt 18 verschiedene Stempelmotive dokumentiert werden, von denen 5 noch nicht publiziert sind (s. den Bericht von A. Seiler im vorliegenden Heft).

Obgleich die Fundstelle schon in den Grabungen der 60er Jahre bekannt war, wurde sie damals nicht genauer untersucht. Die geplante Fortsetzung der Arbeiten in diesem Bereich wird mit Sicherheit einzigartige Informationen über die feine meroitische Ware und ihre Datierung im

Süden des meroitischen Reiches liefern. Gemeinsam mit den übrigen Bestandteilen des Deposites (grobe Ware, Ascheschichten, Knochenreste) läßt sie auch Schlüsse auf die Funktion des Hofes und der angrenzenden Gebäude zu.

#### STUDIE ZUR ÖKOLOGIE DES TALES VON MUSAWWARAT

Die in der Frühjahreskampagne 1995 vorbereitete Studie zur Ökologie des Tales von Musawwarat und seiner Umgebung in meroitischer Zeit wurde in der Zeit vom 2.2. bis 10.2.96 fortgeführt. In ihrem Mittelpunkt stand die landschaftsökologische und bodenkundliche Dokumentation des heutigen Zustandes. Diese Arbeiten wurden durch zoologische Untersuchungen ergänzt, die sich aber durch die zu der gegebenen Jahreszeit ungewöhnlichen klimatischen Bedingungen auf eine nur geringe Artenvielfalt und einen begrenzten Individuenreichtum stützen konnten.

Durch bodenkundliche Untersuchungen im Bereich der Gartengrabung sowie an Hand von natürlichen Aufschlüssen und geologischen Schürfen im Wadi-Bett östlich der Großen Anlage, im Großen Hafir (Objekt II H) und an anderen Stellen im Wadi es Sufra und seinen Seitentälern wurden Untersuchungen zur Erkundung der Pedogenese und des Klimawandels seit paläolithischer Zeit vorgenommen. Auf diese



Abb. 5:  
Nachmeroitisches Gefäß aus Schnitt 117.13 (Neg. Nr. 1135/7)

Weise wurde ein abstrahiertes Profil erzeugt, das die Sedimentations-, Bodenbildungs- und Umlagerungsprozesse über den Gesamtzeitraum weitgehend zu rekonstruieren gestattet. Landschaftsökologische Aufnahmen und Kartierungen dienten dazu, die räumliche Struktur der Landschaftselemente zu erfassen und daraus Rückschlüsse auf Veränderungen der Landschaft zu ziehen.

Schließlich wurden die Analysen der während der Vorbereitungskampagne 1995 genommenen Bodenproben vor Ort interpretiert und die natürlichen sowie die anthropogen veränderten (archäologischen) Bodenschichten im Bereich der Grabungen im Hof 117 unter paläoökologischen, pedo- und morphogenetischen Gesichtspunkten diskutiert. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit hat sich als sehr fruchtbar für die Interpretation des archäologischen Befundes erwiesen (s. den Bericht von R. Schmidt im vorliegenden Heft).

#### SONSTIGE ARBEITEN

Die Architekturdokumentation konzentrierte sich auf die Aufnahme der 124 Sondagen, die in der ersten Hauptkampagne aus Anlaß der Neuvermessung der Großen Anlage angelegt worden waren (Wenig & Wolf 1998a). Diese Arbeiten sind eine wichtige Ergänzung der Architekturgrabungen der 60er Jahre und ihre Ergebnisse

werden in die Architekturpublikation der Großen Anlage einfließen. Unter anderem wurde während der Untersuchung des Tores 305/E zu Hof 305, dem östlichen Haupteingang zur Großen Anlage, ein einzelner Löwen-Protom von hervorragender Qualität gefunden (s. Abb.6) - ein Fund, der die Bedeutung dieses Einganges in den frühen Baustufen unterstreicht.

Die fotografische Dokumentation der Sekundärbilder wurde in den Komplexen 200, 400, 500 und 600 abgeschlossen. Somit sind sämtliche Sekundärbilder der Großen Anlage fotografisch dokumentiert. Das Archiv umfaßt etwa 4200 Kleinbildaufnahmen. Ein großer Teil dieser Sekundärbilder, darunter ein beträchtlicher Teil meroitischer und nachmeroitischer Bilder, fehlt in der Dokumentation der 60er Jahre. Die Dokumentation durch Aluminiumfolien-Abdrücke konnte für die Komplexe 100, 300 und 500 im Wesentlichen abgeschlossen werden. Das Archiv umfaßt mehrere Hundert Abdrücke. Die Fortsetzung der Arbeiten ist für die Komplexe 200, 400 und Teile des Komplexes 500 geplant.

Die Auslagerung der in den 60er Jahren in den Höfen der Großen Anlage angelegten Blockdeposite und ihre Unterbringung in sand- und lehmgedeckten Mastaben an geeigneten Stellen außerhalb der Anlage wurde weitergeführt. Es wurden die Höfe 115, 117 - 120, 223, 305, 415, 416, 501, 505, 512, 513, 517, 520, 522, 527 - 529,

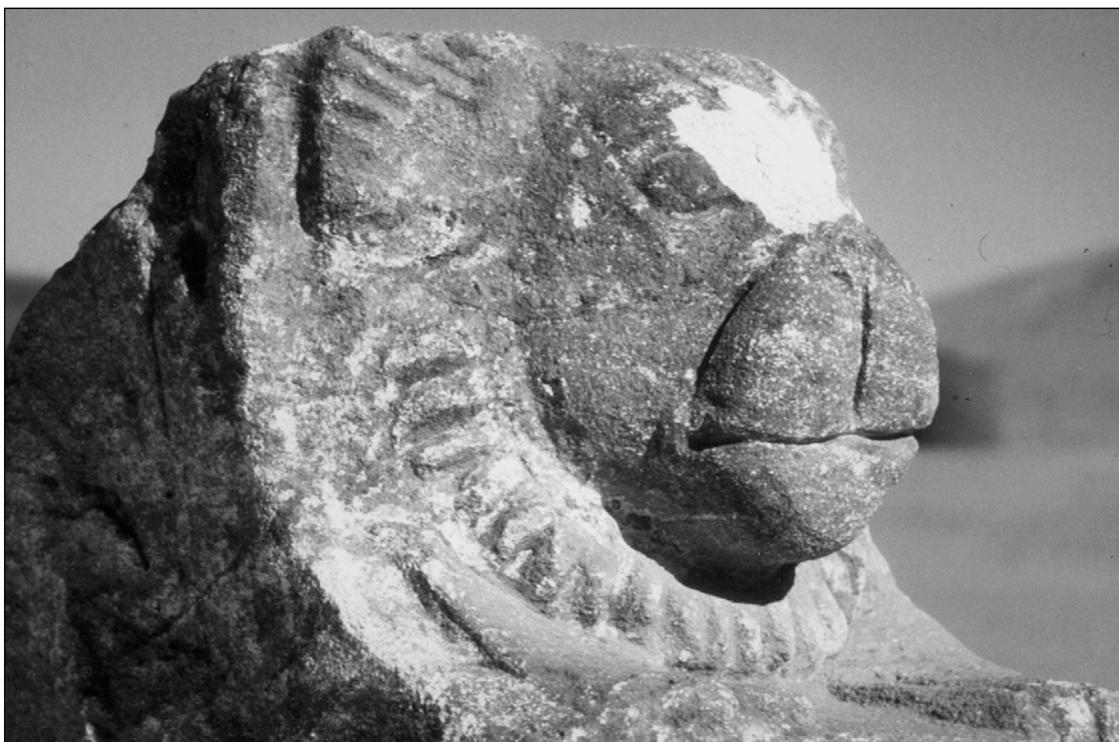


Abb. 6:  
Löwenprotom, gefunden am östlichen Eingang der Großen Anlage (Schnitt 305.E1) (Foto: Wenig)

601 beräumt. Architekturblöcke, die im Bereich der Grabungsflächen der Höfe 115, 117, 118 und 120 verstreut waren, wurden ebenfalls in Mastabaen ausgelagert. Schließlich wurden mehrere der aus den 60er Jahren stammenden Abraumhalden beseitigt.

Neben der noch laufenden Erarbeitung einer konkreten Konzeption zu einem geomagnetischen Survey in der Großen Anlage wurden in dieser Kampagne die Höfe 227, 501, 505 - 506, 512 - 513, 528 - 529, 305-Südteil und 417 vor Ort für den Survey ausgewählt. Die notwendige Hofberäumung wurde für Kampagne 1997 vorgesehen, konnte aber in einigen Höfen schon begonnen werden. Außerdem wurden geeignete Materialproben aus den Schnitten im Hof 117 genommen, durch deren Analyse in Berlin der mögliche Erfolg magnetischer Untersuchungen getestet werden soll.

Es wurden mehrere topographisch-archäologische Erkundungsfahrten in die Umgebung des Tales von Musawwarat unternommen. Diese Erkundungen waren sehr fruchtbar und ihre Fortführung in den zukünftigen Kampagnen ist vorgesehen.

#### ALLGEMEINES

Im März wurde das Grabungsteam von der Reisegruppe des Bildungszentrums Nürnberg unter Leitung von Dr. Klaus Dornisch besucht, die von P. Wolf durch die Große Anlage und von St. Wenig am Löwentempel geführt wurde. Anlässlich dieses Ereignisses wurde in Musawwarat es Sufra ein Kamelrennen veranstaltet, das bei allen Anwesenden, vor allem aber bei den Nomaden des Tales, die zumeist auf der Grabung beschäftigt waren, auf begeisterte Zustimmung stieß, so daß solch eine Veranstaltung jedes Jahr wiederholt werden soll. Als Gäste kamen auch die Kollegen vom Grabungsteam des Ägyptischen Museums Berlin in Naqa sowie Freunde und Bekannte aus Khartoum. Ein großes Essen, zu dem drei Hammel geschlachtet wurden, leitete den Abend ein. Einige Nomaden, darunter Musikanten aus dem Wadi Awateb, erfreuten die Anwesenden mit ihrer rhythmischen Musik. •

#### ZITIERTE LITERATUR

Hintze, F.: MUSAWWARAT ES SUFRA - VORBERICHT ÜBER DIE AUSGRABUNGEN DES INSTITUTS FÜR ÄGYPTOLOGIE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN 1968 (SIEBENTE KAMPAGNE), Berliner Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie, Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 20: 227-245; 1971

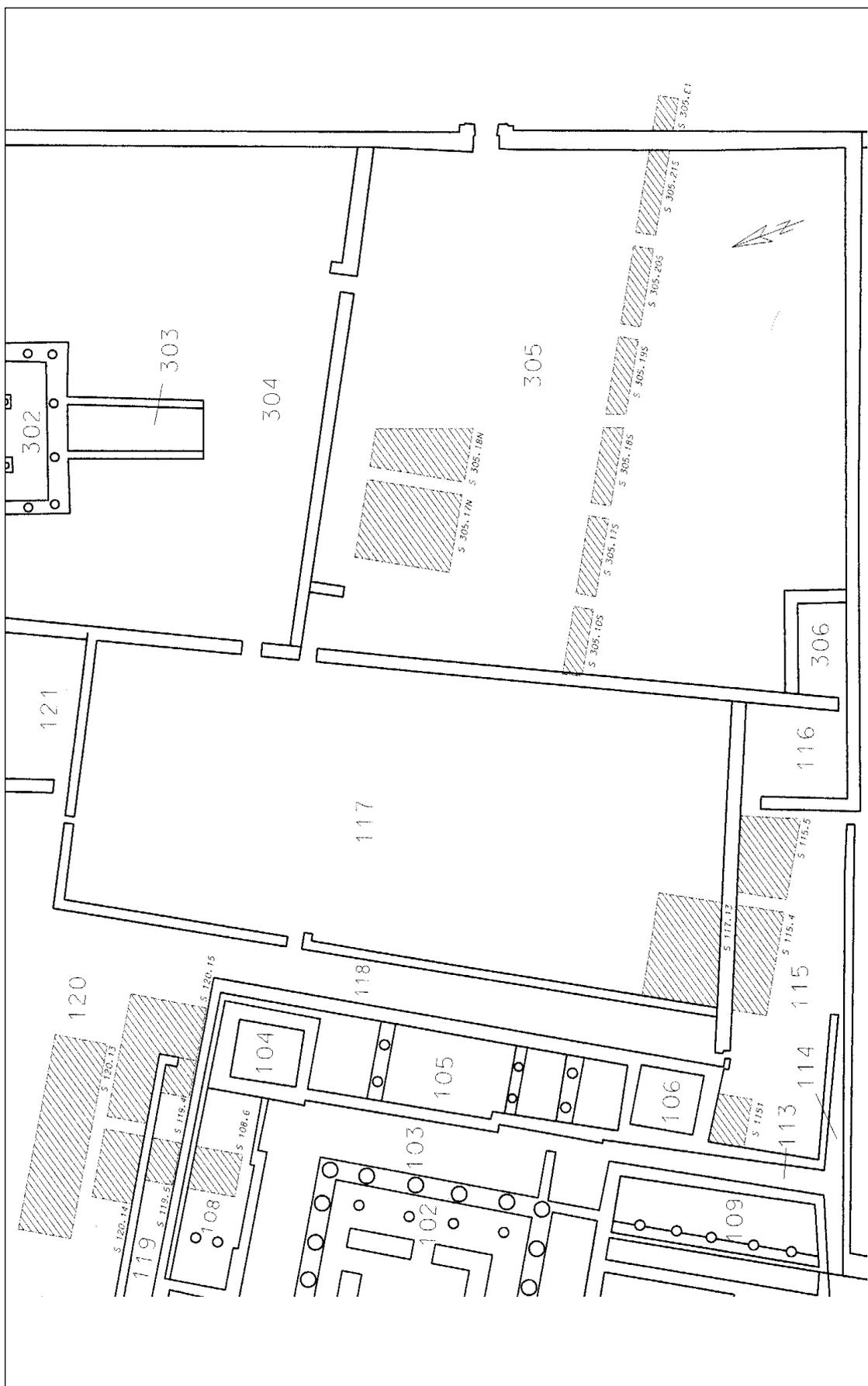
Schmidt, R.: BODEN- UND LANDSCHAFTSGESTALTUNG IM GEBIET DER TEMPEL VON MUSAWWARAT ES SUFRA/NORDSUDAN, MittSAG 8; Berlin, 1998

Seiler, A.: FEINE MEROITISCHE WARE AUS MUSAWWARAT ES SUFRA. Erste Ergebnisse der Bearbeitung aus Hof 224 der Großen Anlage, MittSAG 8; Berlin, 1998

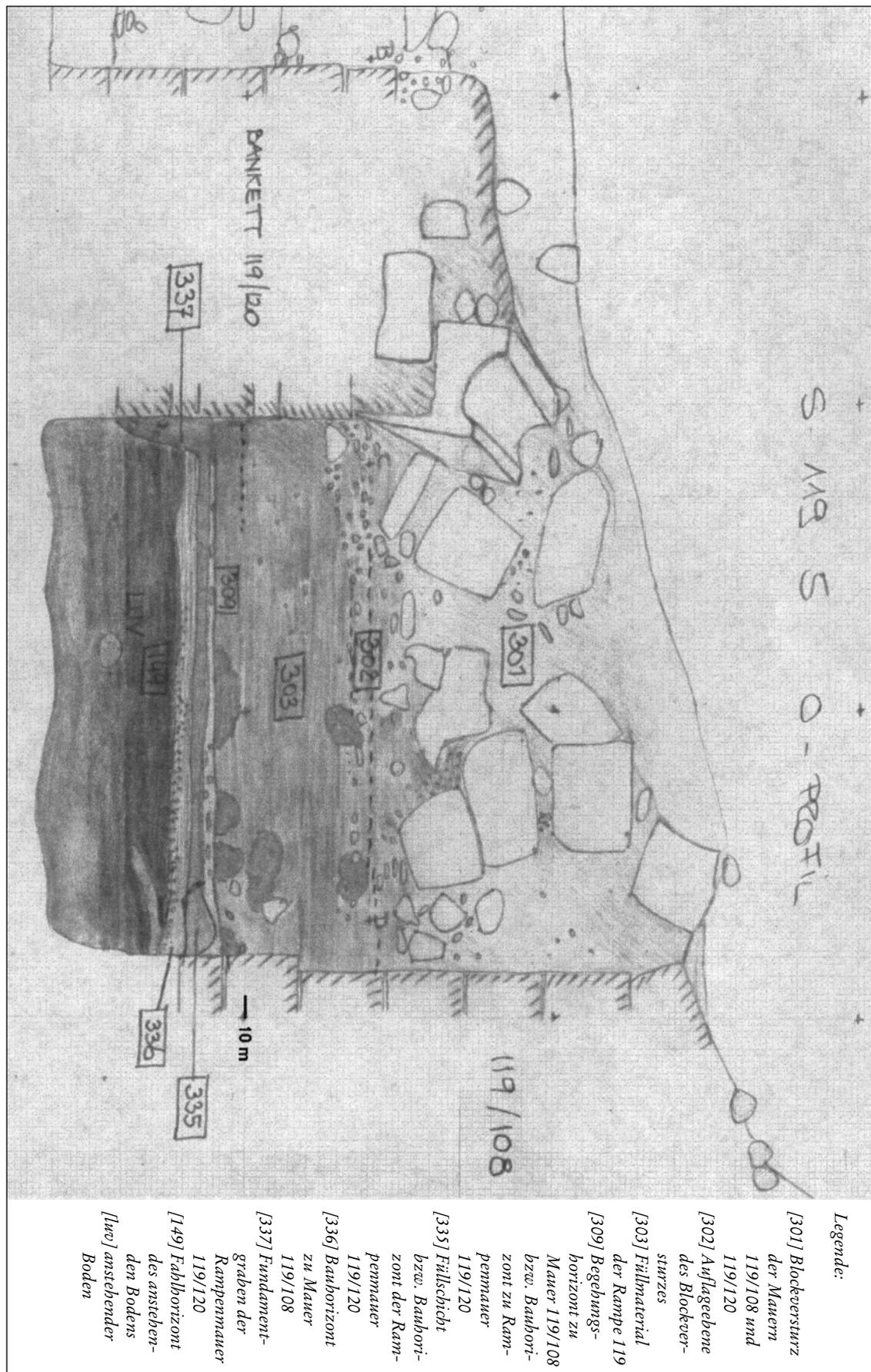
Wenig, St. & Wolf, P.: FELDARBEITEN DES SEMINARS FÜR SUDANARCHÄOLOGIE UND ÄGYPTOLOGIE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT IN MUSAWWARAT ES SUFRA, Erste Hauptkampagne, 16.10.1995 - 13.1.1996, MittSAG 8; Berlin, 1998a

Wolf, P.: KURZBERICHT ÜBER DIE KONSERVATORISCHEN ARBEITEN IN MUSAWWARAT ES SUFRA, Erste Hauptkampagne, 16.10. 1995 - 13.1. 1996, MittSAG 8; Berlin, 1998a

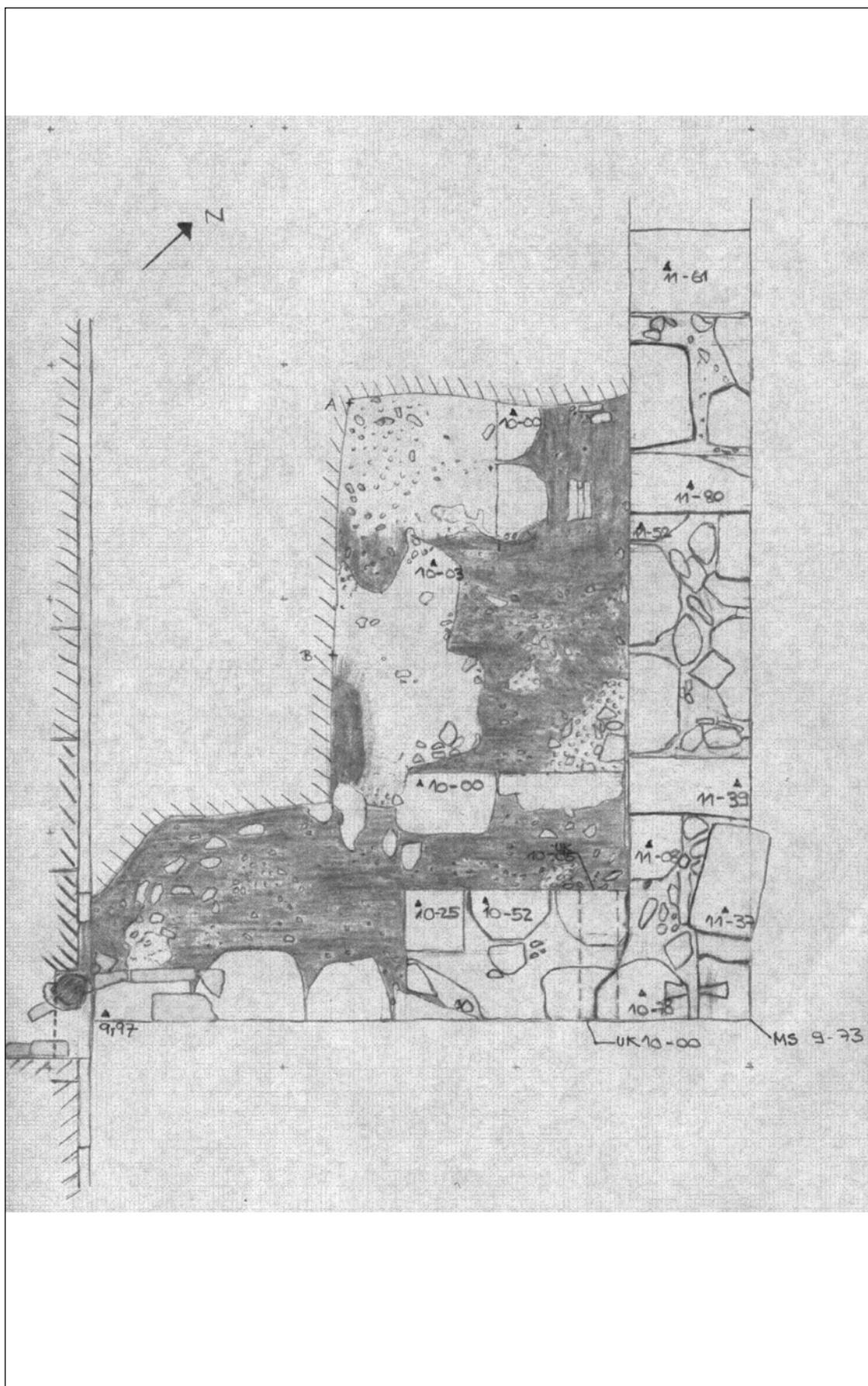
Wolf, P.: BERICHT ÜBER DIE KONSERVATORISCHEN ARBEITEN IN MUSAWWARAT ES SUFRA, Zweite Hauptkampagne, 1.2. - 1.4.1996, MittSAG 8; Berlin, 1998b



Plan 1: Die in der zweiten Hauptkampagne neuangelegten Grabungsflächen



Plan 2: Ostprofil des Schnittes S 119.5 (Plan P-IA/274, rechte Seite)



Plan 3: Fuß der Rampe 119 mit Angabe der Positionen der Wasserauslässe (Schnitt 119.4, Planum 1, Plan P-IA/273)